

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 7 (1925)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Rp. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. / Einzelnummern kosten 20 Rp.

Administration und Inseraten-Nachnahme: Dvög A.-G., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Ronto VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstbroscherei A. Peter, Pfäfers-Straße, Tel. 60

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Inserationspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. (Reklamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Schiffsgebühren 50 Rp. keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Inseraten-Zahlung: Mittwoch Abend

Nr. 44

Zürich, 30. Oktober 1925

VII. Jahrgang

Allerjeden.

Chor der Toten.

Wir Toten, wir Toten sind größere Heere
Als ihr auf der Erde, als ihr auf dem Meer!
Wir pfählen das Feld mit geduldenen Taten,
Ihr schwinget die Sichel und schneidet die
Saaten,
Und was wir vollendet und was wir
begonnen,
Das füllt noch dort oben die rauschenden
Brennen,
Und all unser Lieben und Hasen und Habern,
Das klopft noch dort oben in sterblichen Wern,
Und was wir an gültigen Sätzen gefunden,
Dran bleibt aller irdischer Wandel gebunden,
Und unsere Töne, Gebilde, Gebichte
Erkämpfen den Lorbeer im strahlenden Richte.
Wir suchen noch immer die menschlichen
Ziele —
Drum ehret und opfert! Denn unser sind
viele!

Conrad Ferdinand Meyer.

Die nächste Ausstellung der Frauenarbeit.

Unter dem Titel „Die nächste Ausstellung der Frauenarbeit“ veröffentlicht in der Nationalzeitung vom 19. Oktober Herr Pfarrer Rudolf Schwarz einen Artikel, den wir allen, die als Leiter und Aussteller an den drei bisserigen Frauenarbeitsausstellungen mitgewirkt haben und denjenigen, die an der kommenden schweizerischen Ausstellung mitarbeiten werden, wärmstens zur Lektüre empfehlen möchten. Herr Pfarrer Schwarz darf als wohlmeinender Kritiker der Basler Ausstellung angesehen werden. Er steht der Frauenbewegung sympathisch gegenüber. Würde man es nicht seinen Zeilen entnehmen können, so dürfte man es aus dem Geist der „Frau Wehli“ schließen.

Seine Kritik gilt der vorzugsweisen ästhetischen und in engem Sinne propagandistischen Orientierung der Ausstellung. An keiner Stelle wurde nach seiner Ansicht eine deutliche Antwort auf die Fragen, die sich einem ernstlichen Beschauer einer solchen Ausstellung heutzutage von selbst aufdrängen: „Was bedeutet wirtschaftlich die Arbeit der Frau? Wieviele Frauen und Mädchen tragen täglich in ernster Arbeit bei zum Wohl unseres Landes? Was verdienen sie, was bringen sie aus dem Erwerb nach Hause, was kennern sie dem Staat, was bedeutet ihrer Hände Wert für das Gesellschaftsleben, ihr den-

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Alliance nationale de Sociétés féminines Suisses

24. Generalversammlung in Genf,

Samstag den 7. und Sonntag den 8. Nov. 1925.

Öffentliche Versammlung

Samstag, den 7. November, 14½ Uhr

Salle centrale (Place de la Madeleine)*

Tagesordnung und Traktanden:

1. Begrüßung und Appell der Delegierten.
2. Vortrag über die Altersversicherung, von Herrn Bundesrat Schultheß (eventl. Diskussion).
3. Jahresbericht des Vorstandes.
4. Jahresbericht der Kassarin.
5. Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung.
6. Anträge.
7. Eventl. Kommissionsberichte.

Samstag, den 7. November, 20½ Uhr

Gesellige Vereinigung im Palais Cynard

(Einladung der Genfer Vereine).

Sonntag, den 8. November, 10 Uhr

Öffentliche Versammlung

in der Aula der Universität (Promenade des Bastions)

1. Kommissionsberichte.
2. Bericht der Zentralkasse für Frauenberufe.
3. Bericht über den ersten Kinderhufschongreg in Genf, August 1925. Madame Cornaz.
4. Die Frau und der Witterbund. Madame Chenevard.
5. Unvorhergesehenes.

Der internationale Frauenbund in Washington.

Frl. E. Zellweger.

Sonntag, den 8. November, 13 Uhr

Salle des Rois (rue du Stand prolongée)

Gemeinsames Mittagessen (zu 5 Franken).

* Irrtümlicherweise ist hier auf dem an die Vereine gerichteten Programm „Salle centrale (Place Longemalle)“ gedruckt worden. Es sollte heißen Place de la Madeleine, wie es im Einladungsschreiben richtig steht. Wir bitten die Delegierten, davon Kenntnis nehmen zu wollen.

Handel, für die Industrie? Was wiederum die mit Frauen arbeitenden Industrien für den Fiskus und die Volkswirtschaft? Dies ist die eine Gruppe von Problemen, die in der Ausstellung keine Lösung finden. Eine zweite Gruppe lautet: „Was bedeuten die verschiedenen Erwerbszweige beruflich für die Frau? Wie bildet man sich aus, wenn man eines der ausfallenden Gewerbe ausüben will? Welche Stellung ist den Frauen darin offen? Welche Erwerbsmöglichkeiten bieten sich? Inwiefern eignen sie sich für Frauen, inwiefern nicht? Bringen sie gesundheitliche Schäden mit sich oder sind sie zu empfehlen?“ Wir glauben, daß manches junge Mädchen, das durch die reizvollen Basler Ausstellungsräume schritt, und manche Mutter, die, sorgend um die Zukunft eines Kindes, die vielen Arbeitsmöglichkeiten für Frauen sah, mit Herrn Pfarrer Schwarz diese Fragen gestellt haben.

Wir sind auch der Ansicht, daß sie sich heute beantworten lassen. Die Widerstände gegen die Auskünfte über die wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders der unelbständigen Erwerbenden, sind unbedingt geringer als sie vor vielleicht noch 20 Jahren waren. Und das Interesse der Berufsberater, der Stellenermittlungen, der Eltern, Lehrer, Ärzte und Volkswirte, ja der öffentlichen Meinung überhaupt, ist daran so außerordentlich groß, daß mit vereinten Kräften und mit Unterstützung aller Frauentreue sicher etwas Erfreuliches erreicht werden könnte. Wir sind überzeugt, daß sehr viel Wissenswertes und Interessantes gesammelt,utage gefördert werden und in Verbindung mit einer Ausstellung sehr anschaulich dargestellt werden könnte.

Pfarrer Schwarz macht in seinem Artikel verschiedene praktische Vorschläge, die wir an diesem Orte nicht alle wiederholen wollen. Wir möchten dagegen eine weitere Anregung geben: Wäre es nicht möglich, bei der kommenden schweizerischen Ausstellung auch auf irgend eine Art die hauswirtschaftliche Arbeit, die von Frauen, sei es im eigenen Heim, sei es als unelbständig Erwerbende geleistet wird, irgendwie darzustellen und wirtschaftlich zu bewerten? Sicher ist dies nicht leicht, aber der Versuch würde sich schon lohnen, ihr, die für die Volkswirtschaft wie für die Familie von so eminenter Bedeutung ist, einen Platz neben den andern „Arbeiten der Frau“ einzuräumen. Und mit ihr sollte verhandelt werden, die Frauarbeit in der Landwirtschaft, ähnlich wie es an der landwirtschaftlichen Ausstel-

Seuilstein.

Das billige Mittagessen.

Von Felix Moeschlin.

Wenn ich im Quartier viel zu tun habe, dann esse ich bisweilen in der Volkshalle zu Mittag, denn ich rechne mir aus, daß ich damit logischer, eine wertvolle Stunde gewinne und erst noch den Tram spare, denn ich wohne zu äußerst im Westen. Die Volkshalle ist eines von jenen menschenfreundlichen Lokalen, wo man schon für einen Franken dreißig genügend zu Mittag essen kann, natürlich bloß auf einem weißen Tischstuch, das übrigens an den Kantinen kaum abgeholt ist. Aber man kann für so wenig Geld auch nicht soviel verlangen, nicht wahr. Ich muß zwar, offen gestanden, immer eine gewisse Schüchternheit überwinden, was eigentlich merkwürdig ist, denn ich bin bei zehn Jahren in der Armeefürsorge tätig, aber das kommt wohl davon her, daß diese Volkshalle um die Mittagessen immer überfüllt ist, so daß man links und rechts in fremde Suppenteller hineinguckt, notgedrungen erzwungen, und die Ellenbogen in acht nehmen muß, weil man so eng sitzt. Und nun spüre ich jedesmal wieder, daß das eigentlich nicht das Richtige ist, sich so aufdringlich in eine fremde Gesellschaft hineinzubringen, denn ich kann mir denken, daß jeder eigentlich ein wenig allwissend, wenn er ist, bevorzugen, wenn jemand zu weit kommt und dann kein Wort sagen kann, ohne daß alle die andern am Tisch hören, was er sagt, ob sie wollen oder nicht. Darum genieße ich mir eben, wie schon gesagt, denn ich bin von Haus aus nicht so, daß ich mich ohne Not in fremde Angelegenheiten mische.

Ich habe schon oft gedacht, daß wir eigentlich doch eine merkwürdige Menschheit vorstellen, da wir uns mit solchen Zuständen zufrieden geben, aber ich begreife, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse eben nichts anderes zutreffen und daß man trotz sein muß, daß diese Volkshallen existieren, denn sonst wüßten sicherlich viele nicht, wo sie für einen Franken dreißig überhört essen könnten. Und ich habe auch schon gedacht, daß man eigentlich keine Bücher zu lesen braucht, wenn man dort zu Mittag isst, denn man erfährt jedesmal genug vom menschlichen Leben, daß man noch stundenlang darüber nachzudenken hat, warum die Welt so eingerichtet ist und nicht anders. Ich will zwar damit nicht sagen, daß man große Abenteuer und wilde Geschichten erzählt, so interessant wie im Kino ist es nicht, begreiflicherweise. Alles läuft etwas gedämpft und mehr in Andeutungen als in lauten und klaren Worten, aber das genügt für einen wie ich, der genug vom Leben weiß, um sich schon aus ein paar Zeichen ein richtiges Bild zu machen. Das Schlimmste bei diesen kleinen und größeren Geschichten ist das, daß man sich mehr als einmal veranlaßt fühlt, den Mund aufzutun und ein paar merkwürdige Worte zu sagen oder einige passende Vorschläge zu geben, gerade auf Grund der Beobachtungen, die man in der Armeefürsorge gemacht hat. Aber ich habe mehr als einmal able Erklärungen gemacht mit solchen wohlgemeinten Ermahnungen, die weder nicht ganz richtig aufgefaßt wurden, und nun teile ich es diesen, esse meine Fideiussche und meine Brautwurst mit Käse oder meinen Schibing mit Sauerkraut, und geb' mir Müß', nichts zu hören und nichts zu denken. Es ist dies aber oft schwerer, als man meint, gerade geftern wieder.

Zuerst habe ich geglaubt, es gebe überhaupt keinen Platz mehr, aber dann habe ich doch einen ge-

funden, an einem Tisch, wo schon zwei Frauen saßen und ein Mädchen, wahrscheinlich ein Ladenmädchen, das den rechten Arm über einen Stuhl hielt, um ihn für jemanden frei zu halten. Ich habe mich also hingesetzt und habe mich schnell gemacht, obwohl ich von Natur aus nicht die bin, glücklicherweise, und dann habe ich nach links und rechts „Grüß Gott“ gesagt und habe mich vom Mädchen befehlen lassen, daß der Unterschied zwischen einem Mittagessen zu Fr. 1.30 und dem zu Fr. 1.50 darin bestehe, daß beim letzteren die Brautwurst etwas größer ist. Ich habe aber gefunden, daß die kleinere auch genügt, und habe dementsprechend meine Bestellung gemacht und dann gewartet. Das Schlimmste war natürlich immer, denn die Bedienung kann natürlich nicht überall sein und ist, nebenbei gesagt, auch eine ganz bestimmte Mischung halb Vornehmigkeit, halb Unfreundlichkeit, daß man keine Reklamation macht, wenigstens ich nicht; dafür gibt man auch kein Trinkgeld. Während ich also wartete, habe ich das Mädchen angesehen, natürlich nicht irgendeine auffällig und zuringlich. Es tut einem immer wohl, ein Mädchen zu sehen, das auf seinen Schwanz wartet, denn daß dies hier der Fall war, brauchte nicht lange unterzucht zu werden. Das Mädchen war nicht mehr jung, über die erste Blüte hinaus. Aber wenn sie lächelte, war sie gut und schön.

Und jetzt leuchtete sie auf, als lächelte die Sonne, und nun wußte ich auch ganz bestimmt, daß er kam. Wenn sie jetzt allein wären, so würden sie sich um den Hals fallen, dachte ich, ja, das ist jetzt eher hässlicher, aber wenn sie sich um den Hals fallen, das am Ende braun abgehauert ist, eine traurige Angelegenheit, die Vogel auf den Rücken haben es befehl. Nun lag er neben mir und ich betrachtete ihn

dann und wann, während ich die Fideiussche abgab. Sein Haar war glatt geteilt und im Nacken hoch geschitten. Er sah finster aus, wie ein kleines Kind, dem man ein Zuckerschiff weggenommen hat, und vor so viel Finsternis wurde auch sie ernst und verstimmt. Er hatte den Kopf auf das Kinn gestützt und schaute sich nicht an, daß sie verstimmt ihre Hände eine Weile ungeschicklich auf dem Esch spielen ließ und dann fragte, ob er taub sei?

Ich dachte: So lag doch ein freundliches Wort! Das Leben ist schwer und ernst. Man muß sich nicht alles noch schwerer machen als es schon ist. Man muß sich gegenseitig helfen. Siehst du, sie hat ge- lächelt und geleuchtet als du tust. Sie liebt dich! Siehst du, das wenigstens die Hand, verdirbt ihr nicht den hellen Augenblick zwischen der Morgenarbeit und der Nachmittagsarbeit. Ja, das hätte ich nun sagen sollen, die Worte wären wahrhaftig am Platze gewesen; das Mädchen lächelte aus, als ob es am liebsten geweint hätte. Ich warf meinem Nachbarn einen Blick zu. Er schaute mich finster und abweisend an, als hätte er, daß ich mich mit ihm beschäftige. Ich gab mir Mühe, ihn nicht zu sehen. Aber man sieht so nahe beieinander.

Ob er nicht irgend Salat kosten wollte, fragte sie, er sei so lauer. Nein, er wolle, diese Salat nicht kosten. Eigentlich ist er keine Rabarberzwiege, das auf Erdbewirtschaft. So sollte doch, dachte ich, tue ihr den Gefallen! Werst du nicht, daß sie etwas ganz anderes damit meint. Sie hat keinen Stuhl gefaltet wie ein treuer Hund, als du auf dich wartest. Du hättest stehen müssen ohne sie. Ist das nicht eine kleine Belohnung wert? Die Worte lagen mir auf der Zunge, ich hätte Mühe, bei meiner Brautwurst zu bleiben. Stumm löstete er seine Erdbewer herunter wie ein rechter Volkslied. Sie netzte

mitglied, eine ihrer temperamentvollen Ansprachen. In ihrer Eigenschaft als Parlamentarierin hat sie das Volk durchgebracht, was auch in England kein Mitglied der Lords oder unter 18 Jahren, Alkohol in irgend einer Form in einer Wirtschaft bekommen darf. Mrs. Poole erzählte, wie trotz der gegenteiligen Berichte des Alkoholkapitales sich in Amerika die Prohibition bewährt und festigt, und wie sie von den Frauen aller Klaffen bejubelt wird. Am andern Abend hörte man von 48 Delegierten kurze Ansprachen über das Werk im eigenen Lande, was für die Zukunft eine eindrucksvolle Umgebung bedeutete. Solche Vorträge sind umgeben von dem beliebtesten Propagandamittel des Weltbundes.

Es ist nicht möglich, die Fülle der Berichte wiederzugeben, die die folgenden Tage ausfüllten. Man bekam den Eindruck, daß der Weltbund in den überseeischen Ländern eine große Aufführungsarbeit leistet, wozu er seine selbstbetriehten Weltorganisations auswendet.

Folgende Resolution bildete den Schlußsatz der offiziellen Kongressarbeit:

„In der Ueberzeugung, daß die Welt nur ein erweitertes Heim ist und daß die Frauen im hohen Maße die Bewahrerinnen von Heim und Familie sind, richtet der Weltbund abstinenter Frauen (mit den zugehörigen Gruppen in 51 Nationen) einen Appell an die Frauen in folgenden Worten:

1. Die Wirkungen des Alkohols, den die Wissenschaft als Gift bezeichnet, zu studieren;

2. sich mit uns in freiwilliger Enthaltensamkeit von allen alkoholischen Getränken zu vereinigen und in gemeinsamer Anstrengung die Herstellung und den Verkauf alkoholischer Getränke einzufrieren und zu verbieten;

3. sich mit uns für den Schutß des Heimes im Kampf für Reinheit und den Weltfrieden mit aller Kraft einzusetzen.

Wir glauben zurecht, daß die organisierten Frauen einen Weltkampf für Frieden, Reinheit und Prohibition zu gewinnen vermögen.“

Der tiefe und dauernde Eindruck dieser Tagung bleibt, daß Tausende von Frauen rings um die Erde in verschiedener Art, doch alle in treuer Arbeit dem gleichen Ziele zustreben, um die Menschheit von einem Hebel, das was abhelfen können, zu befreien. So hilft jede in ihrer Kleinarbeit mit an einem Riesebau.

Dekanin einer Universität.

Dr. Roberta Tull, die Schriftführerin des Bundes der Frauen von West-Australien, ist zum Dekan der Universität von West-Australien gewählt worden. Diese Wahl bedeutet nicht nur eine Anerkennung ihrer eigenen Persönlichkeit und Fähigkeiten, sondern sie legt auch Zeugnis von der fortschrittlichen Meinung dieses Staates ab, in dem man der Frau bereitwillig jede Stellung einräumt, für die man sie als geeignet erachtet.

Begleiter.

Bern: Dienstag den 3. Nov., 20 Uhr, im Dabeim. Frauenbildungsverein Bern.

Die soziale Bedeutung der Altersversicherung von Herrn Dr. Giorgio, Direktor des eidgen. Amtes für Sozialversicherung.

Donnerstag den 5. Nov., 20 Uhr, im Dabeim. Bernischer Frauenbund.

Nachsitzen aus dem täglichen Leben: Miete und Pacht.

von Herrn Dr. Köhliberger.

Luzern: Dienstag den 3. Nov., 20 Uhr, im Zimmer 37 der Kantonschule. Verein für Frauenvereinigungen Luzern.

Die Notwendigkeit der Gefangenensorge und die Schuhfabrik für entlassene Sträflinge, von Herrn Staatsanwalt Dr. R. Wagner v. Baldeg.

Zürich: Mittwoch den 4. Nov., 2-4 Uhr, Zimmer Nr. 1 des Neumünster-Schulhauses. Frauenbildungsvereine.

Spiel und Beschäftigung kleiner Kinder, praktisch vorgeführt und besprochen von Fel. E. Strüthmann.

Donnerstag den 5. Nov., 20 Uhr, Singaal, Eingang Hohe Promenade. Frauenbildungsvereine.

Wink für Gesundheitspflege und Erziehung, von Frau Dr. med. Adalin-Fried und Frau Dr. E. Schumacher.

Chur: Donnerstag den 5. Nov., 20 Uhr, im Jugendgebäude der Kantonschule. Frauenbildungskurs: Der Sternhimmel, von Herrn Prof. Kreis.

Rebation: Fraueninteressen u. Allgemeines: Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19, Tel. 2533. Politisches: Inland: Julie Herz, Bern, Depotstr. 14. Schriftleitung: Frau Helene David.

Schlecht geschlafen, schlecht gelaunt!

Abertausende erfahrener Hausfrauen verwenden längst statt purem Bohnenkaffee nur noch Virgo und empfinden ihn, wo sie können im allgemeinen Interesse. Virgo ist wirklich ein gesundes, nahrhaftes und aromatisches Getränk. Aber man achte auf das echte, rote Paket, Künzle's

VIRGO

Ladung: Virgo 1.40, Sykos 0.50 MAGO Olten

1422

1422

1422

1422

1422

1422

TRAUBEN FLECKEN

entfernt die kluge Hausfrau aus jedem Stoff mit „Persil“.

Henkel & Cie. A.-G., Basel.

Birkenblut aus Faido

Das edle Schweizerprodukt aus dem St. Gotthardgebiet, hergestellt aus reinem Saft von kontrollierten Alpenbirken und Arnikablättern. Ist das in Wirkung unübertreffliche Haarwuchs- und Haarpflegemittel der Gegenwart. Mehrere 1000 lobende Anerkennungen und Nachbestellungen. Nur der Name Birkenblut (N. ges. geschützt) garantiert Ihnen für Echtheit. Große Flasche Fr. 3.75. Überall erhältlich oder durch Krümlerzemeile am St. Gotthard, Faido. (OF 2002 1)

„Genriiti“

DEGERSHEIM TOGENBURG 900 m ü. M. Bestengetrocknete, physikalisch-dietetische Kuranstalt. Das ganze Jahr geöffnet! Erfolgreiche Behandlung von Adrenverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blatarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankheiten. Rückstände v. Grippe etc. Jll. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

SALUS-LEIBBINDEN

(gesetzlich geschützt)

sind in den meisten Spitalern der Schweiz eingeführt und werden von den besten Ärzten und wirksam empfohlen bei Unterleibsleiden, Saugkräften, Wandernieren, Hängeleib u. als Umstands-Binde zur Verhütung von Fehl- oder Frühgeburten und zur Erleichterung des Zustandes. Jede Binde trägt Ihnen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“. Erhältlich in allen besseren Sanitätsgeschäften, wo nicht, direkt von der Salus-Leibbinden-Fabrik M. & C. Wohler, Lausanne 45. Illustrierter Prospekt gratis! (11)

Klosters Interne Frauenschule

1250 m ü. M. Kindergarteninnenseminar und Kindererholungsheim - (staatlich anerkannt)

Mütter- und Kinderheim Hohmaad, Thun

nimmt Schülerinnen auf zur Erlernung der häuslichen Kinder- und Mütterpflege. (Kursdauer 3 bis 6 Monate).

Prilly-Lausanne

Pensonat u. Haushaltungsschule „La Semeuse“ Pensonat. Gründliche Erlernung der französischen und fremden Sprachen. Hand- u. Kunstarbeiten, Malen, Musik, Haushaltungs- u. Kochschule. Prospekt u. Referenzen. 1419

Wer Katarrh & Husten bekommen hat, nehme Haschi

Es hilft sofort!

OF. 5629 R.

Jetzt ist die beste Zeit zum Beginn eines Halbjahres-Abonnements der **Wäsche- und Handarbeits-Zeitung** 6 Nm. frei ins Haus Fr. 3.75 **Kindergarderobe** 6 Nm. frei ins Haus Fr. 3.75 Beide sind prot. Gebrauchsbücher mit Schmitzbogen, die sparen helfen. **Frauenfleiß** Spezialzeitschrift für sämtliche Handarbeiten in neuer, schöner Ausstattung. 6 Nm. frei ins Haus Fr. 4.95 **CARL BERNHARD, CHUR** Buchhandlung (0721/102) Amerik. Trauben 10 kg Fr. 4.50 5 kg Fr. 2.60 Nüsse „ „ 10 kg Fr. 9.— Kastanien „ „ 10 kg Fr. 4.— Bienehonig 3 kg Fr. 20.— Weintrauben, von 100 kg aufwärts Fr. 24.— franko Locarno. Gegen Nachnahme. (OF) 11 F. Mazzola, Locarno

Wissen Sie

dass alle abgestorbenen KLEIDER durch Färben oder Chemisch-Waschen wieder neu hergestellt werden können? Senden Sie uns diese Kleider und wir werden uns bemühen, sie zu den günstigsten Konditionen wieder in den früheren Zustand zu versetzen. Adresse für Postsendungen:

Große Färberei Murten in Murten I.

Preisliste und Auskunft gratis auf Verlangen (14)

Was viele nicht wissen

dass gegen Keuchhusten, Stichhusten, Coqueluche (Asthma) **ANTIBEX** ein ärztlich anerkanntes, promptes Mittel ist. Flasche à Fr. 4.—. Prompter Postversand. **Apothek Th. & O. Sidler, Luzern** Pfistergasse 25 10

Gesucht

wird gesunde, intelligente **Tochter** zum Erlernen der **Madonnen-Strickerei** Adresse bei der Expedition. **Ringli 111** das Knusperdessert handgearbeitet, honiggleich; überall erhältlich. Zwahlen & Co., Willisau 16

Bergmann's LILIENMILCH-SEIFE

Marke: Zwei Bergmänner von **Bergmann & Co., Zürich**

Höngg, den 19. I. 14. Schöpfheim, den 16. XII. 15. Biel-Madr., den 29. VII. 23. Bern, den 30. VII. 23.

Bin immer sehr zufrieden mit Ihrer berühmten **Lilienmilch-Seife** und sind damit sehr zufrieden. Wir haben 16 Kinder, welche zu unserer größten Freude alle reine, frische und gesunde Gesichtshaut und rosiges Aussehen haben. Dieses verdanke wir Ihrer vorzüglichen guten Seife.

Lilienmilch-Seife ist ein tadelloses Mittel gegen Sommersprossen und Mitesser. Wegen diesen guten Eigenschaften wurde sie mir zum täglichen Freund. Habe sie deshalb in meinem ganzen Bekanntenkreis empfohlen, was ich auch fernerhin tun werde.

Lilienmilch-Seife ... Selbst mein Mann will keine andere Seife gebrauchen, weil dieselbe sehr schaumig ist und sehr ergiebig.

Hundertern freiwillig. Zeugnisse kennzeichnen die unübertrefflichen **Vorzüge** der echten **Lilienmilch-Seife**.

Ergänzt durch die nicht fettende **Lilienmilch-Crème „DADA“** wird unfehlbar ein blendend schöner zarter Teint erzielt.

Bin schon jahrelang Abnehmerin Ihrer ausgezeichneten **Lilienmilch-Seife** ...

Achtungsvoll E. Meier. Frau Wicki. Lotte Wegmeyer. (9) Frau Begler.

Blasen- und Nieren-Leiden

dürfen niemals als unbedeutend betrachtet werden. Denn die geordnete Nierenstätigkeit ist für den ganzen körperlichen Aufbau und die Gesundheit von größter Bedeutung. Durch die Nieren wird das Blut entwirrt und gereinigt und von Harnsäure und Harnsalzen entgiftet. Bei irgendwelchen Störungen, wie z. B. Nieren- oder Blasenkatarrh, Harntrübung, Blasenentzündung, Nieren- und Harn-Stein, Eiweiß-Verlust, Nieren- und Blasen-Entzündung, hämorrhagischen Urinieren usw. macht man deshalb am besten sofort eine **„Renamaltose“ = Kur** „Renamaltose“ wird nur aus erprobten Heilkräutern und Wurzel-Extrakt hergestellt, ist daher ein rein natürliches und in jeder Beziehung absolut unschädliches Mittel, erprobt und bewährt, wie zahlreiche Anerkennungen von Hh. Ärzten und Patienten bezeugen. Durch „Renamaltose“ wird die Nieren- und Blasenstätigkeit angeregt, unterstützt und geregelt, die Blasen- und Steinbildung beseitigt und verhindert, die kalkartige Schleimhäute gelöst und verflüssigt, das Wasser aus dem Körper getrieben, die Nieren- und Blasen-Muskulatur gestärkt, der Appetit und das Allgemeinbefinden wieder gehoben. Zur weiteren Orientierung erhalten alle Interessenten die aufklärende und wichtige **Gratis-Broschüre** über die Heilwirkungen der „Renamaltose“ kostenlos zugesandt von „Medumag“, Fabrik für Medizinal- und Körperpräparate, Reutkirch-Genach 218. „Renamaltose“ ist in allen Apotheken erhältlich.

Dr. Sidlers Spargel-Sirup

Ist das beste und angenehmste **Blutreinigungsmittel** gegen Unreinigkeit und Schärfe des Blutes, Drüsen, Scrofula, Ausschläge, Eissen, nach Blutvergiftung etc., sowie alle jene Krankheiten, welche durch verdorbene Säfte und unreines Blut entstehen. Jederzeit ohne Berührung anwendbar und besonders wohlwiegend für die Nieren. 19 1/2 Fl. Fr. 4.— 1 Fl. Fr. 6.50 **Apothek Dr. F. Sidler, Willisau** Umgeh. Postversand!

W. A.?

Wunder-Arca ist das wirksame, erprobte Kräuterhaaarwasser, dem ich mein schönes, duftig lockiges Haar verdanke. Jetzt habe ich keine Schuppen und keinen Haarausfall mehr. 18 Flasche Fr. 4.50 von **Klement & Spaeth** Romanshorn.

Was die Natur gibt

Ist gut. Es muss aber für uns Kulturmenschen erst richtig aufgeschlossen und als Nahrung brauchbar gemacht werden. Die unentbehrlichen Nährstoffe, die in **Knorr Hafermehl** **Knorr Haferflocken** enthalten sind, können von dem schwächsten Magen aufgenommen werden. Das kleinste Kind verträgt sie, dem Gesunden helfen sie auf die Beine, und der Gesunde erhält aus diesem Speicher der Natur neue Kraft. **achten Sie auf den Namen** **Knorr** **Über Inzerate für, wird Bestellungen ernen.**